

Poesie übersetzt in Klangsprache

VERANSTALTUNG Oper im Lasker-Schüler-Forum

Von Klaus Günther

In arkadischer Landschaft treffen sich fünf Gestalten zum Picknick: in ihrem Zentrum Tino, eine junge Frau. Dazu kommen ein umherziehender Dichter, der sich Petrus nennt, Onit, ein reicher Mann, der das Essen spendiert, und ein Geschwisterpaar, das sich als Najade und Antinous ausgibt. Sie werben umeinander, singen in hoch poetischer Sprache und verlieren sich schließlich wieder.

Dies ist in Kürze der Inhalt der Oper „Neue Menschen“, welche am Donnerstag in der Veranstaltung der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft im Kunstmuseum Solingen, dazu vorher in Wuppertal und Düsseldorf, ihre Uraufführung erlebte. Das Werk ist eine Hommage an die Dichterin Else Lasker-Schüler (Tino) und zeigt sie im Austausch mit ihren Freunden, wobei Petrus für den Schriftsteller Peter Hille und Onit für Gerhart Hauptmann steht.

Der Komponist der Oper, Peter Michael Braun, hat das Libretto selber aus Texten der Dichterin und ihres Freundes Peter Hille, dem Lasker-Schüler ja ein ganzes Buch gewidmet hat, zusammengestellt. Peter Michael Braun war besonders daran gelegen, der

Schönheit der dichterischen Sprache mit einem adäquaten Klang gerecht zu werden. Er benötigte zu den Gesangsstimmen ein Ensemble von 16 Instrumenten mit einer voll besetzten Streichergruppe, wobei er nur auf die Bratschen verzichtete, sowie Flöten, Klarinetten und Posaune.

**Elisa Rabanus überzeugte
in der Rolle der Else Lasker-Schüler**

Am Beginn der Oper singt Petrus, verkörpert von Dong In Choi mit kräftigem Bariton, eine Ode an die Zeit. In der umfangreichen Rolle der Tino alias Else-Lasker-Schüler wusste Elisa Rabanus mit ihrer hellen, klaren Stimme vom Beginn „Ich bin am Ziel meines Herzens“ an sehr zu überzeugen. „In den Abendfarben Jerusalems verglüht meine Seele“ singt sie, wobei sich die Dichterin wohl aus dem wirklichen Jerusalem zurück nach Deutschland sehnte.

Die übrigen Gesangspartien waren bei Barbara Bergner, Mezzo, Cezar Adian Dima, Tenor, und Wolfram Wittekind, Bariton, bestens aufgehoben. Am Pult stand Ernst vom Marschall, der sich das Werk ganz zu eigen gemacht hatte. Der anwesende Komponist war glücklich und die Besucher sehr beeindruckt.

Solinger Tageblatt 05. April 2014